

Heinrich Löwen

# Deutsche Christen in Russland und in der Sowjetunion

Grundzüge des historischen und theologischen  
Hintergrunds russlanddeutscher Freikirchen



**disserta**  
Verlag

**Löwen, Heinrich: Deutsche Christen in Russland und in der Sowjetunion: Grundzüge des historischen und theologischen Hintergrunds russlanddeutscher Freikirchen, Hamburg, disserta Verlag, 2015**

Buch-ISBN: 978-3-95425-560-3

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95425-561-0

Druck/Herstellung: disserta Verlag, Hamburg, 2015

Covermotiv: © laurine45 – Fotolia.com

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

---

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© disserta Verlag, Imprint der Diplomica Verlag GmbH  
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg  
<http://www.disserta-verlag.de>, Hamburg 2015  
Printed in Germany

## **Widmung**

Widmen möchte ich diese Veröffentlichung meiner lieben Familie, die mir bei allen Höhen und Tiefen meines Lebens zur Seite stand:

Maria (Bergen) – das größte Geschenk des Himmels

Benjamin Löwen und Agnes (Martens) mit Madeleine

Herbert Töws und Jenny (Löwen) mit Jannis und Micha

Julia – immer noch meine Prinzessin

## **Danksagung**

Herrn Pfarrer Reinhard Fritsche gilt mein besonderer Dank für das Korrekturlesen des Manuskripts.



## **Vorwort**

Die im Jahre 2010 heißdiskutierte Veröffentlichung von Thilo Sarrazin „Deutschland schafft sich ab“ hat das Thema der Integration von Einwanderern in Deutschland neu entfacht. Die Diskussion hat gezeigt, dass sowohl die einheimische Bevölkerung als auch die Immigranten vor großen Herausforderungen bezüglich der Integration stehen. Aufgrund meiner Erfahrungen in sechs Ländern und auf drei Kontinenten, in denen ich eine Zeitlang als Ausländer lebte, und intensiver Beschäftigung mit der Integration von Ausländern und Aussiedlern in Deutschland, USA und Kanada habe ich festgestellt, dass sowohl die einheimische Bevölkerung als auch die Einwanderer unter Integration etwas anderes verstehen. Während sich die einheimische Bevölkerung eher eine totale Anpassung der Fremden wünscht, fühlen sich die Immigranten von dieser Erwartung überfordert und tendieren dazu, in eine kulturell-gesellschaftliche Isolation zu fliehen.

Noch schwieriger haben es deutsche Einwanderer aus den ehemaligen Ostblockstaaten, weil sie durch die Rückkehr in die Heimat ihrer Vorfahren zusätzlich in eine große Identitätskrise hineingeraten. Wurden sie in ihren Herkunftsländern als deutsche Faschisten und Nazis verschrien, so müssen sie hier in Deutschland überraschend feststellen, dass sie auf einmal als Russen, Polen oder Rumänen abgestempelt werden.

Eine effektive und gesellschaftsrelevante Integration kann weder durch bedingungslose Assimilierung noch aufgrund von kulturell-gesellschaftlicher Isolation gelingen. Sie kann nur dann stattfinden, wenn Immigranten zuerst ihre Identitätsfrage geklärt haben. Das trifft vor allem für deutschstämmige Einwanderer zu. Bevor sie ein Teil der deutschen Gesellschaft werden können, müssen sie zuerst

wissen, wer sie sind und dazu stehen. Dieser sozialpsychologischer Prozess ist ein sehr wichtiger Schritt der Integration. Erst wenn man weiß, wer man ist und die eigene Identität akzeptiert, kann man sich effektiv in eine neue Umgebung einleben. Man macht es auch seinen Mitmenschen einfacher, von ihnen richtig eingeschätzt und akzeptiert zu werden, wenn man sich so gibt, wie man wirklich ist. Die Aufgabe oder Ignoranz der eigenen Identität führt zwangsläufig zu kommunikativen Missverständnissen und schließlich zur kulturellen Isolation.

Mit der Klärung und Bejahung der eigenen Identität sind die Hausaufgaben der Integration noch lange nicht erledigt. Denn in eine Gesellschaft kann man sich nur dann erfolgreich integrieren, wenn man auch weiß, wie diese Gesellschaft funktioniert und wie ihre Bürger ticken. Das setzt auf Seiten der Einwanderer große Bereitschaft und viel Fleiß voraus, sich mit der Sprache, der Geschichte, den Werten, Traditionen sowie Gebräuchen der neuen Gesellschaft zu beschäftigen. Damit dieser Lernprozess auch tatsächlich stattfinden kann, müssen seitens des deutschen Staates und seiner Bürger passende Rahmenbedingungen geschaffen werden. Zusätzlich setzt es aber auch voraus, dass die Bürger des Gastgeberlandes Interesse und Respekt für die kulturelle Andersartigkeit der Einwanderer zeigen.

Der etwas komplizierte Sachverhalt lässt sich mit Hilfe eines Puzzlebildes leicht verdeutlichen. Jeder Bürger und Einwanderer stellt im Bilde gesprochen ein einzelnes Teilchen des Puzzlebildes dar. Die Gesellschaft ist das gesamte Bild, in dem jedes einzelne Teilchen an der richtigen Stelle eingefügt werden muss, um ein harmonisches Gesamtbild zu ergeben. Um das jeweilige Puzzleteilchen an der korrekten Stelle einfügen zu können, muss den Machern des Bildes sowohl das Gesamtbild als auch die Beschaffenheit eines einzelnen Puzzleteilchens bekannt sein.

Wenn wir diesen Vergleich auf den Integrationsprozess anwenden, so bedeutet es für die Einwanderer, dass sie sich mit der eigenen Identität und der deutschen Gesellschaft intensiv beschäftigen müssen. Für die deutsche Gesellschaft heißt es andererseits, dass sie ihre eigenen Werte kennen und, soweit es geht, die Identität der Einwanderer verstehen und respektieren muss. Fehlen diese Voraussetzungen, kann eine erfolgsversprechende Integration kaum gelingen.

Die vorliegende Publikation, die einer umfangreicheren Studie zum Thema „Gemeindepädagogik in russlanddeutschen Freikirchen in der Spannung zwischen Vergangenheit und Gegenwart“ entnommen wurde, beschäftigt sich ausschließlich mit dem historischen, kulturellen, pädagogischen und theologischen Hintergrund russlanddeutscher Freikirchen. Mitglieder dieser Glaubensgemeinschaft bestimmten seit mehr als 30 Jahren die deutsche Kirchenlandschaft. Die Integration dieser christlichen Gruppierung in die Gesellschaft und kirchliche Landschaft kann nur dann aussichtsreich stattfinden, wenn die russlanddeutschen Christen ihre historisch-theologische Identität kennen, verstehen, akzeptieren und bereit sind, sie mit anderen Christen in Deutschland zu teilen.

Es setzt aber auch auf Seiten der einheimischen Christen die Bereitschaft voraus, sich mit den eingewanderten Glaubensgemeinschaft zu beschäftigen, ihre andersartige Identität zu akzeptieren und soweit es geht, von ihr zu lernen, den christlichen Glauben in einer christenfeindlichen Gesellschaft zu leben. Denn darin haben russlanddeutsche Christen umfangreiche Erfahrungen, wie die vorliegende Arbeit zeigt. Sie selbst müssen aber auch bereit sein, von einheimischen Christen zu lernen, wie man den Glauben in einer freien Gesellschaft authentisch lebt und praktiziert. Integration in der Gesellschaft und auch in der kirchlichen Landschaft findet nur dann statt, wenn beide Seiten bereit sind voneinander zu lernen.

Es ist meine Hoffnung, dass diese Arbeit einen kleinen Beitrag für das fruchtbare Miteinander von einheimischen und russlanddeutschen Christen beitragen wird.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Widmung</b> .....	<b>7</b>
<b>Danksagung</b> .....	<b>7</b>
<b>Vorwort</b> .....	<b>9</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>15</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>17</b>
<b>1 Allgemeiner Überblick: Russlanddeutsche in Deutschland</b>	<b>19</b>
1.1 Statistische Angaben zu den Aussiedlerzahlen .....	19
1.2 Konfessionszugehörigkeit der Russlanddeutschen.....	20
1.3 Überregionale Strukturen der russlanddeutschen Freikirchen	23
1.3.1 Der mennonitische Flügel .....	23
1.3.2 Der baptistische Flügel .....	26
1.3.3 Der gemischte Flügel .....	29
<b>2 Die Geschichtsperioden</b> .....	<b>31</b>
2.1 Periode des Aufbaus (1763-1860/70) .....	31
2.2 Periode des Höchststandes (1860/70-1914/1928).....	32
2.3 Periode der Auflösung (1914/1928-1941/45).....	33
2.4 Periode der Neuorientierung (1945-1970) .....	36
2.5 Periode der Auswanderung (1970-1995).....	37
<b>3 Die konfessionellen Gruppierungen</b> .....	<b>40</b>
3.1 Römisch-katholische Kirche .....	41
3.2 Evangelische Gemeinden .....	42
3.3 Die Mennoniten .....	43
3.4 Der deutsche Baptismus .....	46
3.5 Die Evangeliumschristen.....	47
3.6 Der russische Baptismus .....	47
<b>4 Das pädagogische Kultursystem</b> .....	<b>50</b>
4.1 Die Familie .....	50
4.2 Das Schulwesen .....	57

<b>5</b>	<b>Das Gemeindeleben nach dem zweiten Weltkrieg.....</b>	<b>74</b>
5.1	Die Frauen als Trägerinnen des Gemeindelebens.....	74
5.2	Die Eingliederung in die neue Kirchenlandschaft.....	76
5.3	Die Entstehung der Untergrundkirche.....	79
<b>6</b>	<b>Die theologischen Prinzipien .....</b>	<b>84</b>
6.1	Die Heilige Schrift als Autorität und Maßstab für Lehre und Leben .....	84
6.2	Selbständigkeit der Ortsgemeinden .....	87
6.3	Das allgemeine Priestertum aller Gläubigen.....	89
6.4	Gewissensfreiheit .....	92
6.5	Trennung von Kirche und Staat .....	94
<b>7</b>	<b>Das Gemeindeverständnis .....</b>	<b>98</b>
7.1	Das Wesen der Gemeinde.....	99
7.2	Die Praxis des Gemeindelebens .....	103
7.3	Heiligung und die Erhaltung der „reinen“ Gemeinde.....	118
7.4	Konsequenzen für die Gemeindepädagogik.....	127
7.5	Sozialpsychologische Funktion der Gemeinde .....	131
<b>8</b>	<b>Missionarische Bemühungen und kirchliche Aktivitäten in Russland und in der ehemaligen Sowjetunion .....</b>	<b>139</b>
8.1	Evangelistisch-missionarische Engagement .....	139
8.1.1	Die Anfänge des evangelistisch-missionarischen Bemühungen .....	139
8.1.2	Die Märtyrermision der Freikirchen .....	143
8.2	Weiterführung im Glauben von Neubekehrten.....	151
8.3	Zurüstung von Gemeindemitgliedern.....	155
8.4	Ausbildung von Mitarbeitern und die Weiterbildung von Leitern.....	160
8.5	Die Publikationstätigkeit .....	170
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>181</b>

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Aussiedlerzahlen 2005.....	19
Abbildung 2: Konfessionszugehörigkeit 1976.....	20
Abbildung 3: Konfessionszugehörigkeit 2005.....	21
Abbildung 4: Aussiedler im Vergleich zu anderen Freikirchen 1997/2010 .....	22
Abbildung 5: Religionsgemeinschaften der Deutschen im Jahre 1897.....	40
Abbildung 6: Russlanddeutsche Christen in der SU 1976.....	49
Abbildung 7: Bildungsgrad der Deutschen in Russland 1897 .....	69



## Einleitung

In der Zeit von 1950 bis Ende 2010 sind mehr als 4,5 Millionen Aussiedler nach Deutschland eingewandert, von denen etwa 2,3 Millionen aus der ehemaligen Sowjetunion stammen.<sup>1</sup> Ca. 500.000 Russlanddeutsche,<sup>2</sup> die in den letzten dreißig Jahren nach Deutschland umgesiedelt sind, zählen sich zu den Baptisten, Mennoniten oder anderen freikirchlichen Gruppen. Auch wenn nur etwa ein Fünftel dieser Personengruppe getaufte Gemeinde-mitglieder<sup>3</sup> sind, so stellen die russlanddeutschen Gemeinden mit ca. 100.000 Mitgliedern die größte freikirchliche Gruppierung des Landes dar.<sup>4</sup> Wenn man das Wachstum der Zahlen der Gemeindeglieder und Gottesdienstbesucher in den russlanddeutschen Gemeinden untersucht, so stellt man fest, dass sie zu den am schnellsten wachsenden und größten Gemeinden des Landes gerechnet werden können. Sie tragen dadurch zur Veränderung der freikirchlichen Landschaft in Deutschland bei.

Wesentliche Ursachen für die Überlebensfähigkeit dieser Gemeinden trotz der starken Verfolgungen in Russland und in der ehemaligen Sowjetunion, aber auch für das schnelle Wachstum in Deutschland können auf ihren historisch-kulturellen und theologischen Hintergrund zurückgeführt werden. Das Ziel dieser Veröffentlichung ist daher, die Kraftquellen dieser Gemeinden anhand des historisch-kulturellen und theologischen Hintergrunds aufzuspüren.

---

<sup>1</sup> InfoDienst Deutsche Aussiedler 118 (Nov 2005).

<sup>2</sup> Klassen, Russlanddeutsche Freikirchen 222 spricht von ca. 420.000 im Jahre 2006. Im Jahre 2010 können wir mit ca. 500.000 rechnen, weil die Gemeinden weiter gewachsen sind. Die Zahl setzt sich zusammen aus den Kirchenmitgliedern und ihren Angehörigen.

<sup>3</sup> Es wäre angebracht, hier von Kirchenmitgliedern zu sprechen. In der freikirchlichen Landschaft hat sich jedoch der Begriff Gemeindegliedschaft durchgesetzt. Gemeint sind damit getaufte Mitglieder in der jeweiligen Kirchengemeinde.

<sup>4</sup> Klassen, Russlanddeutsche Freikirchen 368.

Diese Aufgabe wird bewältigt, indem zuerst der historische und konfessionelle Rahmen skizziert und das pädagogische Kultursystem in den deutschen Siedlungsgebieten und Kolonien dargestellt wird. Es folgen die theologischen Prinzipien und das Gemeindeverständnis russlanddeutscher Freikirchen, die das Gemeindeleben geformt und bestimmt haben. Im letzten Teil werden die missionarischen Bemühungen und kirchlichen Aktivitäten präsentiert.

Der Rückblick in die Vergangenheit ist notwendig, weil das kulturell-religiöse Leben, das von den russlanddeutschen Freikirchen noch in Deutschland durch ihre Frömmigkeit und ihr Gemeinde- und Missionsverständnis zum Ausdruck gebracht wird, nur von ihrer Vergangenheit her zu erklären und zu verstehen ist.

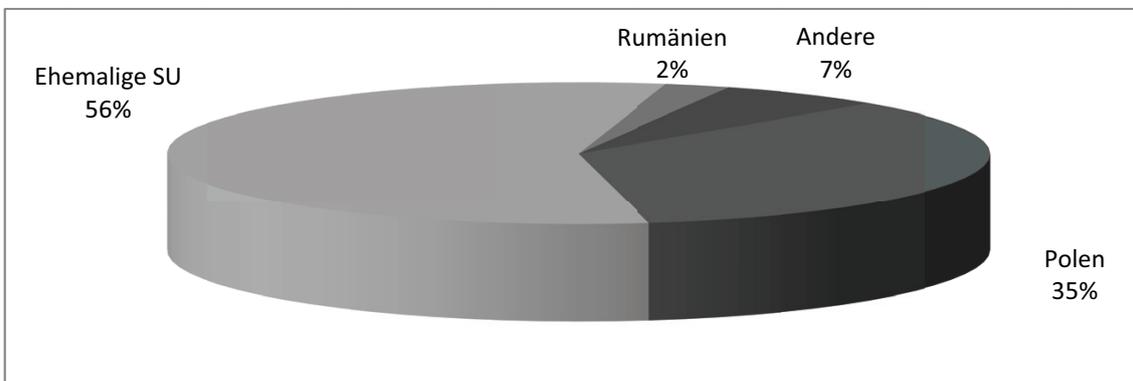
Beim Rückblick auf die Vergangenheit wird bei Bedarf an einigen Stellen auch Bezug auf das gegenwärtige Erscheinungsbild russlanddeutscher Freikirchen in Deutschland genommen. Ausführlich wird dieses Thema jedoch im Folgeband behandelt. Die Ergebnisse dieser Veröffentlichung basieren auf einer ausführlichen Umfrage, die vom Autor im Rahmen seiner Dissertation im Jahre 1996 durchgeführt wurde und deren Schlussfolgerungen immer noch aktuell sind.

Bevor ausführlich auf den Hintergrund russlanddeutscher Freikirchen eingegangen wird, sollen hier kurz statistische Angaben zu den Aussiedlerzahlen und deren Konfessionszugehörigkeit in Deutschland gemacht werden.

# 1 Allgemeiner Überblick: Russlanddeutsche in Deutschland

## 1.1 Statistische Angaben zu den Aussiedlerzahlen<sup>5</sup>

In der Zeit von 1950 bis 2005 sind 4.481.882 Aussiedler nach Deutschland eingewandert: 2.334.334 aus der ehemaligen Sowjetunion, 1.444.847 aus Polen, 430.101 aus Rumänien, 105.095 aus der ehemaligen CSFR, 90.378 aus dem ehemaligen Jugoslawien, 21.411 aus Ungarn und 55.716 aus sonstigen Gebieten.<sup>6</sup>



**Abbildung 1: Aussiedlerzahlen 2005**

Die Statistik und die politisch-wirtschaftliche Situation in den Herkunftsländern der Aussiedler sprechen dafür, dass das zahlenmäßige Verhältnis sich auch in Zukunft kaum ändern wird. Auch wenn die allgemeine Zahl der Aussiedler in Deutschland zurückgeht, muss davon ausgegangen werden, dass in den nächsten Jahren immer noch viele Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland einwandern werden.<sup>7</sup> Dieser Trend hat Auswirkungen auf die christlichen Gemeinden der russlanddeutschen Freikirchen.

<sup>5</sup> Falls nicht anders angegeben, werden die Begriffe „Aussiedler“ und „Russlanddeutsche“ synonym verwendet.

<sup>6</sup> InfoDienst Deutsche Aussiedler 118 (Nov 2005).

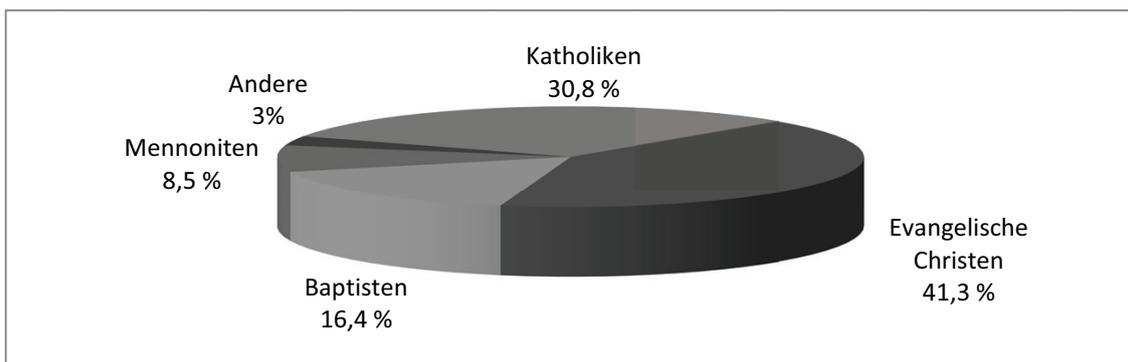
<sup>7</sup> Vgl. ebd., 10.

## 1.2 Konfessionszugehörigkeit der Russlanddeutschen

Als Ergänzung zu den Zahlen der Aussiedler soll hier die Konfessionszugehörigkeit der Russlanddeutschen präsentiert werden. Da es bei dieser Veröffentlichung um russlanddeutsche Freikirchen geht, sollen diese etwas detaillierter vorgestellt werden.

### Allgemeine Informationen

1976, als die Zahl der Einwanderer aus der Sowjetunion noch nicht so hoch war, sah die Konfessionszugehörigkeit der Russlanddeutschen folgendermaßen aus: 41,3% Evangelische Christen, 30,8 % Katholiken, 16,4% Baptisten, 8,5% Mennoniten, 3% andere konfessionelle Gruppen.<sup>8</sup>

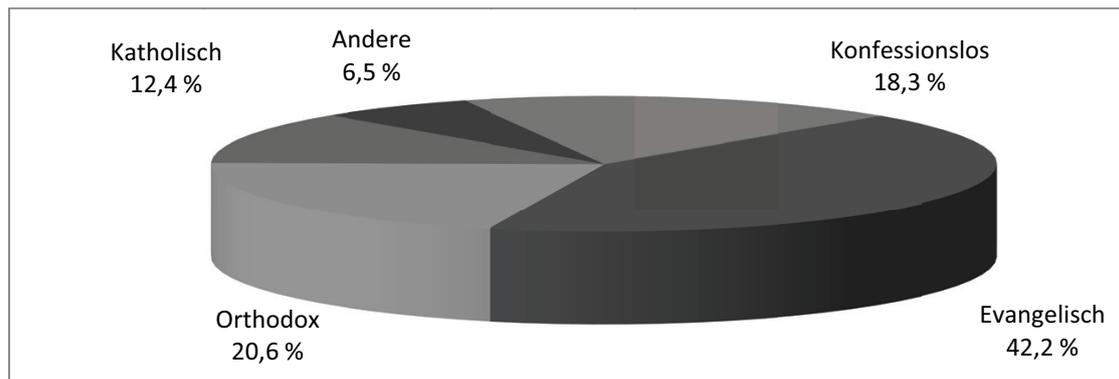


**Abbildung 2: Konfessionszugehörigkeit 1976**

30 Jahre später, im Jahre 2005 sehen die Zahlenverhältnisse wie folgt aus: 42,2% der Einwanderer waren evangelisch, 12,4 % katholisch, 20,6 % orthodox und 6,5 % gehörten anderen Konfessionen an.<sup>9</sup>

<sup>8</sup> Schnurr, „Aussiedler“ 29.

<sup>9</sup> Klassen, Russlanddeutsche Freikirchen 84.



**Abbildung 3: Konfessionszugehörigkeit 2005**

Die hohe Zahl der orthodoxen Einwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion ist dadurch zu erklären, dass in den letzten Jahren vermehrt russischstämmige Immigranten nach Deutschland gekommen sind. In den Reihen der Aussiedler sind es auch oft Familien, wo ein Elternteil deutschstämmig und der andere russischstämmig ist. Wir sprechen hier kulturell von Mischehen.

### **Russlanddeutsche Christen mit freikirchlichem Hintergrund**

Aufgrund des ununterbrochenen Zuzugs von Aussiedlern und weil die meisten russlanddeutschen Gemeinden weder eine Statistik führen noch bereit sind, Zahlen herauszugeben, ist es schwierig, genaue Angaben zu den russlanddeutschen Freikirchen zu machen. Laut den Untersuchungen von John N. Klassen kann von etwa 420.000 russlanddeutschen Personen ausgegangen werden, die sich im Jahre 2006 entweder zu den Baptisten oder Mennoniten zählten.<sup>10</sup> Etwa 94.000 davon zählen zu getauften Mitgliedern einer örtlichen Gemeinde.<sup>11</sup> „Die übrigen sind [laut Klassen] ethnische Mennoniten oder ethnische Baptisten (einschließlich Kinder und Erwachsene, die an den Versammlungen teilnehmen, aber nicht selbst Mitglieder sind).“<sup>12</sup> Im Jahr 2010 können wir bei vorsichtiger Schätzung von

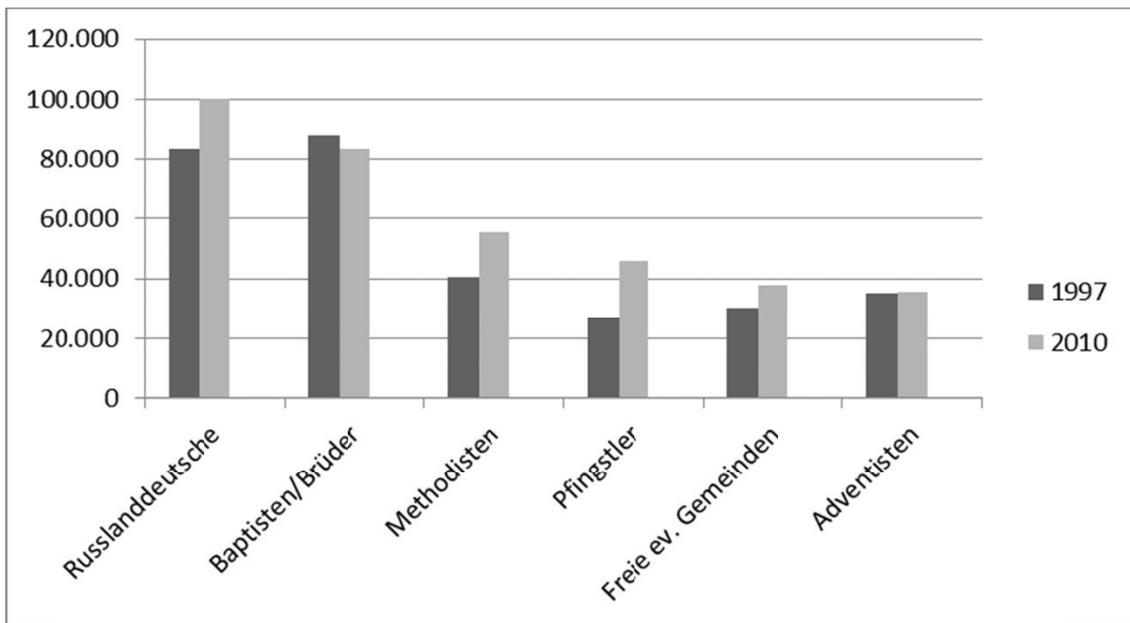
<sup>10</sup> Klassen, Jesus Christus leben 227.

<sup>11</sup> Klassen, Russlanddeutsche Freikirchen 373.

<sup>12</sup> Coggins, „Aussiedler“ 2.

ungefähr 500.000 Baptisten/Mennoniten und ihren Angehörigen ausgehen. Davon zählen etwa 100.000 zu getauften Mitgliedern.

Wenn man diese Zahl mit den Mitgliedskirchen der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) vergleicht, so ergibt sich ein folgendes Bild:<sup>13</sup>



**Abbildung 4: Aussiedler im Vergleich zu anderen Freikirchen 1997/2010**

<sup>13</sup> Laut ideaSpektrum 47 (2010): 8 sehen die Zahlen der Freikirchen wie folgt aus: Mitglieder der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF): Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) 83.285; Evangelisch-methodistische Kirche 55.400; Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden 46.000; Bund Freier evangelischer Gemeinden 38.000; Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden 5.000; Die Heilsarmee 4.000; Gemeinde Gottes (pfingstkirchlich) 3.000; Mülheimer Verband Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden 3.000; Freikirchlicher Bund der Gemeinde Gottes 2.200; Kirche des Nazareners 1.300. Insgesamt 241.985 Zu den Gastmitglieder der VEF zählen: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten 35.386; Herrnhuter Brüdergemeine 6.100; Freikirchliches Evangelisches Gemeindegewerk 2.200; Anskar-Kirche 800. Insgesamt 44.486.

Die Zahlen für das Jahr 1997 sind entnommen bei Löwen, Gemeindepädagogik 19.

## **1.3 Überregionale Strukturen der russlanddeutschen Freikirchen**

Da es in dieser Arbeit um die Freikirchen täuferischer Prägung geht, beschränke ich mich auf die baptistisch-mennonitischen Gruppierungen. Die Glaubenstaufe wird außerdem bei den Pfingstlern, den Adventisten und der Gemeinde Gottes praktiziert, die jedoch nicht Gegenstand der Untersuchung sind. Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Klassifizierung der russlanddeutschen Freikirchen. Man kann sie nach ihren Verbänden oder nach ihrer Zugehörigkeit zur mennonitischen oder baptistischen Richtung einteilen.

### **1.3.1 Der mennonitische Flügel**

#### **Arbeitsgemeinschaft zur geistlichen Unterstützung in Mennonitengemeinden (AGUM)<sup>14</sup>**

Diese Arbeitsgemeinschaft stellt einen Dachverband der sogenannten kirchlichen Mennonitengemeinden dar.<sup>15</sup> Zusammen mit einigen

---

<sup>14</sup> Die Abkürzungen für die einzelnen Verbände werden nicht in jedem Fall von den Verbänden selbst geführt. Sie sollen hier lediglich als Hilfe dienen.

<sup>15</sup> In der Kirchengeschichtsschreibung wird bei den russlanddeutschen Mennoniten zwischen den kirchlichen Mennoniten und den Mennonitenbrüdern unterschieden. Bei den kirchlichen Mennoniten geht es um die ursprünglich eingewanderten Mennoniten aus Preußen, die ihre Wurzeln in der Täuferbewegung der Reformationszeit sehen. Die Mennonitenbrüder entstanden 1860 als Erweckungsbewegung unter den Mennoniten in Russland. Sie wurden wesentlich vom deutschen Baptismus und dem deutschen Pietismus beeinflusst. Auch wenn zwischen den kirchlichen Mennoniten und den Mennonitenbrüdern in der Entstehungszeit der Mennonitenbrüder gravierende Unterschiede vorhanden waren (vgl. Epp, Verschiedenheiten), sah die Situation nach dem zweiten Weltkrieg doch ganz anders aus. Auch die kirchlichen Mennoniten wurden von der Erweckungsbewegung der Nachkriegszeit erfasst und entwickelten ein Gemeindeleben, das sich von den Mennonitenbrüdern und den Baptisten fast ausschließlich in der Form der Taufe unterschied; die Ersteren taufte mit der Untertauchtaufe - die letzteren praktizierten die Besprengungstaufe.

In Deutschland wird von vielen Kirchengemeinden, die ihre Wurzeln bei den kirchlichen Mennoniten haben, unter anderem auch die Untertauchtaufe praktiziert, wenn diese von den Taufkandidaten gewünscht wird. Sowohl in der theologischen Ausrichtung als auch im

einheimischen Gemeinden zählte diese Arbeitsgemeinschaft im Jahre 2004 5.335 Mitglieder in 27 Gemeinden.<sup>16</sup> Die Zielsetzung dieser Gruppe war anfänglich die Betreuung neu angekommener Aussiedler. Nach und nach hat sich diese Arbeitsgemeinschaft mehr zu einem festen Dachverband entwickelt, der einen Verlag, ein Missionswerk, eine Zeitschrift und eine Gemeindebibelschule unterhält.<sup>17</sup> Weder zu den Baptisten noch zu den Mennonitenbrüdern bestehen seitens dieser Gruppe enge Kontakte.<sup>18</sup>

### **Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Brüdergemeinden in Deutschland (AMBD) und Verband der Evangelischen Freikirchen Mennonitischer Brüdergemeinden in Bayern (VMBB)**

Die AMBD entstand im Jahre 1960, als sich Vertreter der Mennonitenbrüder in Nordamerika um mennonitische Flüchtlinge nach dem zweiten Weltkrieg kümmerten.<sup>19</sup> Im Jahre 2008 betrug die Zahl der Mitglieder ca. 1.623 in 15 Gemeinden.<sup>20</sup> Die Gemeinden der AMBD setzen sich aus einheimischen, süd- und nordamerikanischen und russlanddeutschen Christen zusammen. Der Verband arbeitet eng mit einigen

---

religiösen Erscheinungsbild kann man heute in Deutschland keine wesentlichen Unterschiede zwischen diesen zwei Gruppen feststellen. Im Jahre 2010 verfassten die Vertreter der Mennonitenbrüder (Bund Taufgesinnter Gemeinden und Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Brüdergemeinden in Deutschland) ein „Statement der Aussöhnung – Pfingsten 2010“, in dem sie sich bei den Vertretern der kirchlichen Mennoniten für das falsche Verhalten ihren Glaubensgeschwistern gegenüber entschuldigen. Dort heißt es: „Wir wollen unser Fehlverhalten der geistlichen Überheblichkeit, wann immer sie auch im Verlauf des Bestehens der Mennoniten-Brüdergemeinde zum Ausdruck kam, als sündhaft bekennen und um Vergebung bitten.“ Klassen, Jesus Christus leben 227. Das war ein sehr wichtiger und notwendiger Schritt, der erst nach 150 Jahren des Bestehens der Mennonitenbrüder erfolgte.

<sup>16</sup> Klassen, Russlanddeutsche Freikirchen 373.

<sup>17</sup> Siehe Monatsblatt (Januar-Juni 1997); Christliche Missions-Verlags-Buchandlung; Gemeindebibelschule der Mennonitengemeinde Bielefeld.

<sup>18</sup> Zur AGUM siehe Klassen, „200 Jahre“ 6.

<sup>19</sup> Vgl. Klassen, „200 Jahre“ 8; siehe auch Tibusek, Ein Glaube 273.

<sup>20</sup> Klassen, Jesus Christus leben 227.